

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 36 (1910)  
**Heft:** 21

**Artikel:** Beinkleider-Ballade  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-442998>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Beinkleider-Ballade.

Es war ein alter König,  
Sein Haupt war grau, sein Blick war klar,  
Der trug im Jahr durchschnittlich  
Bei hundert Hosenpaar.

Ein Dutzend Fracks pro anno  
Trug er mit größter Leichtigkeit.  
„Wie aus dem Ei“ zu kommen,  
War sein Triumph, — all right!

Und eine jede Hose,  
(Wert fünfzig Mark, ob dunkel, hell)  
Er trug sie drei- bis viermal  
Bis er befahl: fare well!

Es hat der alte König,  
Weil Gentleman er ohne Frag',  
Gewechselt seine Hose  
Viermal an jedem Tag.

Die Wissenschaft verdanken  
Wir seinem Schneidermeister heut!  
Man sieht: es machen Kleider  
Auch Könige, — nicht bloß Leut'!

-ee-

## Dem Papa der Lustigen Weiber von Windsor

zu seinem 100. Wiegenvfest, 9. Juni 1910.

Vis comica und — deutsche Oper?  
Wie selten trifft's zusammen sich!  
An Musikdramen ist kein Mangel, —  
Mit Mord und Totschlag Ichauerlich.

Doch dem Humor der Buffo-Oper  
Nur wenige gewachsen sind.  
Gruß Dir d'rüm, Otto Nicolai,  
Du liebes, großes Sonntagskind!

Frau Fluth, ihr Waschkorb samt Herrn  
Falstaff,  
Wie hast Du damit auferbaut  
Zwei Generationen, Meister,  
Noch heut' schallt Dir der Beifall laut.

Die Falstaffs sind nicht ausgestopfen  
Die eifersücht'gen Fluth's auch nicht,  
Und manchem naht auf Elsenwiesen  
Noch heut' des Vollmonds Silberlicht.

### Der Halleyische Komet und die Venus.

Wer kennt nicht den tollen Kunden,  
Zu wider dem Biedermann?  
Der hat manches Mittel gefunden,  
Wie manchen er prellen kann.  
Gar schlau mag er sich verschleiern  
Und nebelt vor einen Dunst  
Den würdigen Polizeiern;  
Ihr Trachten, es ist umsund.  
Glaubt einer, er werd' ihn erwischen  
In aller Herrgottsfürch',  
Muß plötzlich im Trüben er fischen  
Und erntet nur Spott für die Mühl'.  
Stechbriefe werden erlassen,  
Da lacht der Stromer vergnügt:  
Nun wird mich keiner mehr fassen,  
Wo der Pöbel sich selber betrügt!  
Und leuchtet heraus der Morgen,  
Schleich' ich hinweg verkappt,  
Läßt mich allein dafür sorgen,  
Dass niemand uns ertappt.  
Entdeckt uns dennoch ein Späher,  
Was ist denn Besondres daran?  
Ich meine, betrachtet er's näher,  
Was stört er doch nirgends den Plan.  
O Venus, du reizendes Weibchen,  
Dich sehen, wie das mich beglückt,  
Du trägst ja kein Unterleibchen,  
Ich glaube, ich werde verrückt.  
Was brauchen die Leute zu rüffeln,  
Wenn ich mich halte zu steif,  
Was brauchen denn die da zu schnüffeln,  
Ob ich für das Tollhaus reif.

Noch einmal möcht' ich genießen  
Die sonnige Lebenslust,  
Jahrzehnte werden versließen,  
Ich du wieder nah meiner Brust.  
In unermüdliche Fernen  
Verschlägt es mich Bagabund:  
Ich jage nach anderen Sternen —  
Im Abriegen bin ich gesund!  
Dem schwämmenden Schwerenöter,  
Sie zwinkert ihm zu verschmitzt,  
Die Laune wird sichtlich erhöhter,  
Wenn froh man beifammen sitzt.  
Am Ende wird wohl noch so kommen,  
Er weicht von der richtigen Bahn —  
Und das hat zu unserem Frommen  
Die himmlische Holde getan. Oho.

Weshalb nennen Sie diese Zigarette  
eigentlich „Salondampfer“?  
Weil sie gar ein so feines Ver-deck-  
platt hat!

### Stanislaus an Ladislaus.

Main tairer schär Kohnfrader!

Lang, lang isch' her, taß ich Tier nir Meer prichtet hap, aber drozem wir erst im Vrielink stecken, haßtich doch schon tie saure Gurkenzeit ganz petenglich pennerkbar gm 8. Fohn unserem bolidischen Gorifäen hört unt sieht man ja gahr nir mehr, tie mießen bei tem scheenen Wedder jetztig ihre Gomissionsstühungen im Land herum aphaschten; ich May ihnen zwahr guhnen, tenn sist haitiqtat kein großer Schleck mehr Puntesrad zu sain. Wehn ter Halleyische Gometh nit ein biżelein Einsehen gehapt unt sielen Laiten i heulsames Gruseln feruhrsacht hätt, so wißte Mann ja rein gahr nir zu sagen.

Taß ter dicke Edi's Zaidliche regnet hat, taß khört schon ter Gschichte an, auf ahle fehle pekohmt er paldirt ein grosardix Tengmahl; nich nimmt nur Wunter, op ahle seine Taten, tie er als Prinz of Wels ahngestehlt hat, auch tarauhp figurieren sohlen, taß gäp jetensahls ein kurzweilige Uhnluogen.

Taß aber ter Gometh doch etwölche Wirkungen äußerte, glaube ich ganz pestihmt, wehn ich auch nit ter Mann pin ter sich for jetem Schwantz achtent dut. Aber erstenz kohmt im regneten Ruezenland wirrum tie Cholerah zum Forschein, epenso im Sangahlischen tie Maul- und Glauenfeiche, tahn fangz witer mit ter Greina unt ten Schlägen ahn, nebenbei fahlen schon tiverze Alpenkraxler son ten Bergen in tie Ebikeit aben, und sonscht ahlerhant derix.

Taß freilich-theather in Herdenstain hat auch schon seine ozonreichen Bforden geöphnet, jetztig fehlen nur noch tie frömden Reisenden Tuhristen — Wojaschöres — Foreigners taß ahle Hodels unt Bettens psezt unt pelegt sind unt ter liap Herrgott mit tem Schuhbitter Blusius im Ferein & stetig quets Wetter forgen thun ihäten womit ich ferplaine tein rr St. Stanislaus.

### Druckfehlerfeuer.

Auf dem Heu lag ein Rachen mit sieben Zinken.

Erhard hat ein nettes Kräutchen auserwählt, zu dem man ihm gratulieren kann.

Auf dem Bergbügel sah man noch die Überreste einer alten Weste. Im großen Musiksaale kam „Faust's Verdummung“ zur Aufführung. Auf der Festwiese wimmelte es von Turnern, Sängern und Schätzten. Eine Anzahl unmutiger Damen gab dem Fest einen besonderen Reiz.

Im Hof spazierte die Henne mit einer Schar Mücken. In der Menagerie Z. befand sich auch eine geflickte Hyäne. Der 1. August sollte für die ganze Eidgenossenschaft ein Fasttag sein.

Scherfrage. Warum nennt man Ehemänner, deren Frauen verreist sind, so eigenartig Strohwittwer?  
Weil sie in dieser Zeit am leichtesten Feuer fangen!

Chueri: „Händler de Weltundergang guet überhaue Rägel?“

Rägel: „Worum au nüd! Das ist ja nüd der erist, wo s' brovizeit händ, die Gagelarene.“

Chueri: „Ihr händ guet blagiere, wil erüberen ist; harhingege hän i ghört. Ihr seiged vom Mittwuche us de Dunstig die ganz Nacht mit two Zeine voll Ob-sigkeiten im Cheller une him Stäge-fälli zue ghockt, sää.“

Rägel: „Wenn 's us sää ab chiente, hettet Ihr all Tag Weltundergang. Ihr händ Euer Pfämet gha us dere Welt obe punkto Stägefäßli und sää händ. Wege sähem hettet s' de Weltundergang nüd bruche s' verschiebe.“

Chueri: „Denn hän is wien Ihr i dr Liebe; wege sähem hettet Ihr Eu am Mittwuche z'Nacht a nüme brude s' verlobe. Aber sää werbider müeße zuegä, daß das en anderi Bierdee gti wär, wenn als übermente vome so e windige Kuneth us ein Chlapf vercharet worde wär.“

Rägel: „Sää scho; aber Theilig hettet 's verbienet, a so e derig, won es Sündenregister händ wien es Samstig-blatt se tick.“

Chueri: „Sa nu, mer wänd aneh. Aber so lang a Gottsname's Sündige d' Lüt schöner tunkt als 's Rechttheue, so chame ehnes nüd so für übel neh.“

Rägel: „Ihr redet, wie wenn Ihr König vo Belgie gli wäre oder Eduart gheiztet.“

Chueri: „Aber Ihr werded doch zuegä, daß us dere sündhaftste Welt obe a Masse Sachen und Artikel hät, wo 's ebig meind schad gti wär, wenn 's ungnoße hettet müles ab dr Welt.“

Rägel: „Thüend's mi nüd a so poetisch vermängle, i kenn'e Euer Schneg-geätz gue gnuig, Ihr alte —“

Chueri: „D' Haupsach ist, daß Ihr mi verstande händ; i theilige Sache sinder nüd halbe so gschosse wie mer I däfür alueget.“

Rägel: „Fahred ab Handsgagen-astronom.“

Chueri: „Wenn 's Gottswillen ist, so ist Euer Privat-Weltundergang vor miene, de Nachtsack ist scho off zum Erbe.“